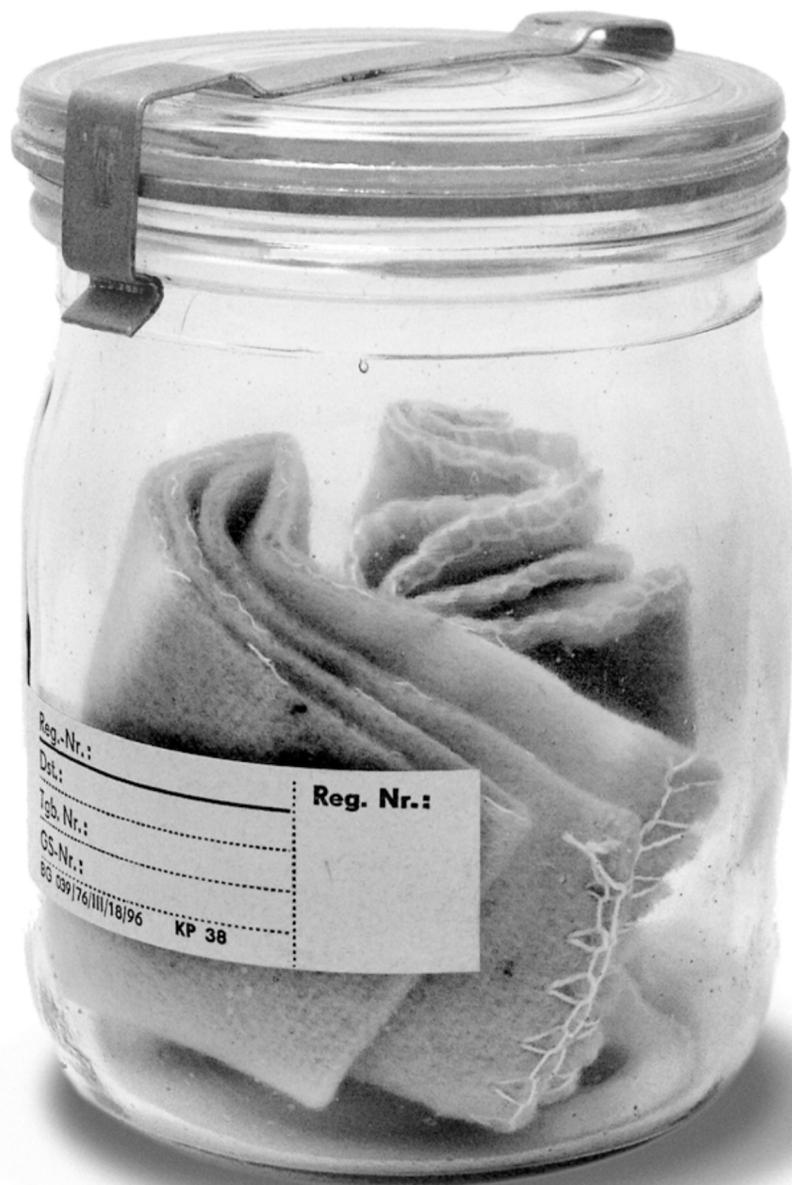


Einweckglas mit Geruchsprobe.  
Leihgabe des Bürgerkomitees Leipzig e.V.  
für die Auflösung der ehemaligen Staatssicherheit (MfS),  
Träger der Gedenkstätte Museum in der «Runden Ecke»  
mit dem Museum im Stasi-Bunker.



ACC

09  
2007

## LE SOUVENIR Kult • Kitsch • Kunst

## VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

Ausstellung vom 26.8. bis 28.10.2007

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (+49) 0 36 43 – 85 12 61 | [www.acc-weimar.de](http://www.acc-weimar.de)

Fr 7.9.2007 | 21:00 plus zur aktuellen Ausstellung

**SehStörung – Kunst und die Schmerzen des Erinnerns** |

Wolfram P. Kastner, München

Unruhe stiften ist **Wolfram P. Kastners** Beruf. Seit vielen Jahren geben seine Kunstaktionen und orts-bezogenen ästhetischen Interventionen Anstöße zur öffentlichen Auseinandersetzung mit bis dahin verschwiegenen Fakten. Er legt jene ahnungslosen oder bewusst reaktionären Formen des Umgangs mit NS-Geschichte offen, die mit unserer demokratischen Kultur nicht zu vereinbaren sind. Wie genau er dabei den Nerv der Unbelehrbaren trifft, wird an der Fülle der bürokratischen Schikanen und juristischen Spitzfindigkeiten deutlich, mit denen seine Kunst immer wieder verfolgt, verboten, bestraft und abergäumt wird. Der Künstler wird einige seiner Aktionen sowie die Resonanz und die zahlreichen Reaktionen in Wort und Bild vorstellen. 2005 ausgezeichnet mit dem German Jewish History Award.

Sa 8.9. bis So 16.9.2007 plus zur aktuellen Ausstellung

**Motiv in Augenhöhe: Eine künstlerische Intervention** Stadtraum Weimar

Das Archiv der **FOTOTHEK** verfügt über eine große Anzahl von Privatfotografien, die einst zu individuellen Lebensgeschichten gehörten. Eine Vielzahl dieser anonymen Bilder zeigen Menschen auf Reisen, die sich gern in unzähligen Variationen mit dem Sehenswerten fotografieren – als Andenken und Erinnerungsbilder. Für das Kunstfest 2007 führt die FOTOTHEK ihr Archiv in den Weimarer Stadtraum aus. Das diesjährige Thema «Souvenir» der «pèlerinages»-Reihe erscheint als eine Einladung, vergessene Momente auf anonymen Privatfotografien im öffentlichen Raum zu inszenieren. Die gezielte Neueröffnung löst die Personen aus der ursprünglichen Szenerie heraus. Rückschlüsse auf den Ort der Aufnahme sind nicht mehr möglich. Als Projektionen an Hauswänden in der Weimarer Innenstadt werden diese Personen mit Einbruch der Dunkelheit sichtbar, um mit dem ersten Licht des Tages wieder zu verschwinden.

Eine Kooperation mit der FOTOTHEK, Fachgeschäft für vergessene Privatfotografien.

[www.vergessene-fotos.de](http://www.vergessene-fotos.de)

Mo 10.9.2007 | 21:00 plus zur aktuellen Ausstellung

**Konstruktion von Wirklichkeiten – Ostalgie, der große Traum**

**vom alten Glück** | Monika Flacke, Berlin und Hildgund Neubert, Erfurt

Ist es Ostalgie, wenn sich viele ehemalige DDR-Bürger nach den Aromen ihrer Kindheit sehnen? Nicht nur in den Souvenirläden erhebt der Unrechtsstaat wieder auf als ein Land aus putzigen Ampelmännchen und Pappautos. Die Manipulation folgt ökonomischen Interessen und zeitigt die Vermarktung der Vergangenheit. Erinnerungen interessieren sich nicht dafür, wie es «wirklich» war. Sie täuschen, betrügen, schmeicheln, unterschlagen. In der Regel wollen sie heimlich beim Glücklicherwerden helfen. Das Objekt der Verklärung ist jedoch in seiner Deutung schwer umkämpft. In der Veranstaltung diskutieren **Monika Flacke**, Kuratorin des Deutschen Historischen Museums, Berlin und **Hildgund Neubert**, Landesbeauftragte des Freistaats Thüringen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

Do 13.9.2007 | 21:00 plus zur aktuellen Ausstellung

**Der Geruch des Feindes** | Gunther Latsch, Hamburg, Tobias Hollitzer, Leipzig

Jeder Mensch ist über seinen Geruch zu identifizieren, also auch zu kontrollieren. Bereits in Zeiten der Weimarer Republik entwickelt, perfektionierte der DDR-Geheimdienst diese Methode und legte ganze Datenbanken aus Gerüchen an. Jeder Dissident sollte in der «Geruchskartei» der Stasi registriert werden und ein potenzieller Staatsfeind war, rein theoretisch, so ziemlich jeder. Das Wiedererkennen des Geruchs durch einen speziell ausgebildeten Geruchsdifferenzierhund konnte Hinweise auf eine mögliche Beteiligung an einer «Straftat» geben. Nach der Besetzung der Leipziger Stasi-Zentrale 1989 fanden die Stasi-Auflöser große Archive mit «eingeweckten» Gerüchen, die heute in der Sammlung der Gedenkstätte Museum in der «Runden Ecke» zu sehen sind. Über Stasi-Methoden der Neuzeit und skurrile Kriminologie der Vergangenheit werden uns **Tobias Hollitzer** (Leiter der Gedenkstätte Museum in der «Runden Ecke» Leipzig) und **Gunther Latsch** (Spiegel-Redakteur, Deutschland Ressort) – anhand ausgewählter Beiträge aus Film und TV – Bekanntes und weniger Bekanntes eröffnen.

Mo 17. + Di 18.9.2007 | 9:00–14:00 plus zur aktuellen Ausstellung

**Geocaching**

Long John Silver hatte seine Insel, Gollum den Einen Ring und Captain Jack Sparrow eine Menge Spaß – und wir? Ist sie denn wirklich vorbei, die Zeit der großen Schätze und wagemutigen Abenteuerer? Mitnichten. Denn immer mehr so genannte «Geocacher» begeben sich, ausgestattet mit einem GPS-Gerät und den Koordinaten eines Versteckes aus dem Internet, auf eine elektronische Schatzsuche und müssen dabei allerhand Rätsel und Unwegsamkeiten überwinden. Als Belohnung wartet auf den erfolgreichen Finder eine Kiste, gefüllt mit kleinen Kostbarkeiten. Die Grundregeln sind ganz einfach: Nimm etwas mit, lege etwas hinein und verewige dich im Logbuch! Ob im Trubel der Großstadt oder auf dem platten Land, allein in Deutschland gibt es schon über 4.000 versteckte Schätze (Ja, auch in Weimar!) und wir bereichern die weltweite Schatzkarte mit Schülern der Thuringia International School. An zwei Schultagen werden alle Tipps und Tricks des Geocaching vermittelt. Ziel ist es, im Rahmen der Ausstellung «Le Souvenir» einen eigenen Schatz anzulegen und zu verstecken.

Fr 21.9.2007 | 21:00

**Von «Süßem» und «Saurem»** | Anant Kumar, Kassel

**Anant Kumar** liest aus seinem afrikanisch-indischen Epos «Zeru», aus «Drei Kilo Hühner – Glossen, Grotесken, Satiren», «Indien I: Süß» und «Indien II: Sauer». Der Autor, geboren im indischen Bundesstaat Bihar, zeigte schon früh Interesse an Exotischem und begann, deutsch zu lernen. 1991 kommt er nach Deutschland, «um Sprache und Literatur aufzusaugen». Nach dem Germanistikstudium bleibt er als Schriftsteller in Deutschland. Es habe die Horizonte der «Ausländerliteratur» erweitert, schreibt «Literature Today» über sein Werk. Kumar hat es geschafft, viele Kulturen in einen einzigen Topf zu bringen. Manchen mag sein Stil an Kishon erinnern, nur sind es bei Kumar seine Wahlheimat und Mitmenschen, die mit ironischem Blick betrachtet werden. Was ganz wider Erwarten nicht als groteske Verfremdung erscheint, sondern meist sehr scharfen Beobachtungssinn demonstriert, zeigt dem Publikum an vielen Stellen überraschende Perspektiven auf, die Skurriles, Befremdliches, ja Beängstigendes offenbaren.

Mo 24.9.2007 | 21:00

**«Ich tat es für mein Land» Teil II** | Martin Sonneborn, Berlin

**Martin Sonneborn** (TITANIC), hat zwei Dinge getan, für die er sich schämt: er hat die PARTEI und SPAM, die Satireseite von Spiegel online, gegründet. Die PARTEI hat soeben beim Staatsbesuch im Kaukasus ihre außenpolitische Feuertaufe bestanden. Eine 25köpfige PARTEI-Delegation in C&A-Anzügen reiste offiziell zum Staatsbesuch nach Georgien. Der Empfang war herzlich, da georgische Spitzenpolitiker aufgrund eines Übermittlungfehlers dachten, die PARTEI sei bereits massiv im Bundestag vertreten. Sonneborns pressiewirksamer Kniefall vor irgendeinem Denkmal und eine offizielle Entscheidung für den Bruch des Hitler-Stalin-Paktes («Es tut uns leid. Kommt nicht wieder vor!») müssen als Glanzpunkte deutscher Außenpolitik gesehen werden.

In einer zweistündigen Multimedia-Lesung präsentiert Martin Sonneborn die neuesten Aktionen der PARTEI, die besten Texte aus TITANIC und die nachdenklichsten Filme aus SPAM – mit echten Bundestagsabgeordneten wie Norbert Geis oder Ernst Hinnsken. **Eintritt 6 € | erm.: 4 € | Tafelpass: 2 €**

Di 25.9.2007 | 20:00 RAND<sup>12</sup>-gespräche zur Architektur

**Ungebautes Weimar: Visionen einer Stadt**

Glück gehabt! – Ein Blick auf die Stadt Weimar und den historisch-politischen Zusammenhang von Stadtplanung und Architektur in den letzten 200 Jahren. Anhand von Häusern, die gezeichnet, jedoch nie gebaut wurden, wollen wir erfragen, was hinter den städtischen Umgestaltungsversuchen der Vergangenheit stand: städtebauliche Leitbilder oder Größenwahn? Ist das heutige Stadtbild von Weimar nur das (Zufalls-) Produkt eines vielfachen Scheiterns? Wie aktuell sind Planungen aus dem 19. Jahrhundert und wie gestrig sehen manche Entwürfe von heute aus? Wie nachhaltig muss Stadtplanung sein, um eine Daseinsberechtigung zu erhalten, wenn Architektur nicht einmal ein Jahrzehnt übersteht, ohne überholt zu wirken? Wie frei sind die Akteure (Architekten und Stadtplaner) als Diener ihrer zahlreichen Herren? Wer sind die Täter? Drei Gesprächspartner zeigen ihren Blick auf die Stadt Weimar: **Dr. Christiane Wolf** (Archiv der Moderne Weimar), **Dipl.-Ing. Reiner Buchholz** (Stadtplaner), **Prof. Heinz Schwarzbach** (Deutsche Stiftung Denkmalschutz). **Eintritt frei!**



Dauerbestehende Kunst oder Vergangenheit zum Nächsten? Herauszufinden am 7.9.



Ein nächtlicher Spaziergang durch vergessene Bilderwelten vom 8. bis zum 16.9.



Ostalgie – Hingabe oder Abneigung? Die zwei Seiten einer Never-Ending-Story werden diskutiert am 10.9.



Der Feind im Einmachglas – Überwachungsmethoden transparent gemacht am



Mein Schatz, Dein Souvenir – Geocaching am 17.9 und 18.9.



Grotесke Kulturrexkursion am 21.9.



Der Wolf im Schafspelz – Enthüllungen am 24.9.



Wunderschönes Weimar – ein Zufallsprodukt der Architekturgeschichte? Amn 2007. 25.9.



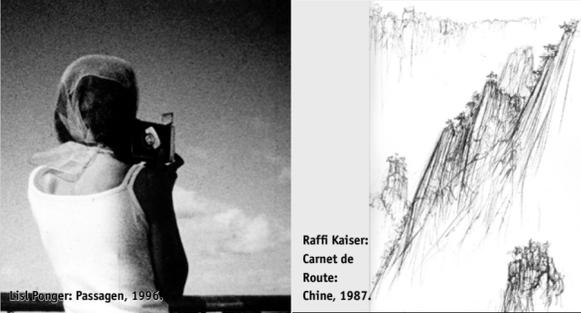
Constantin Boym: The World Trade Center, Sept. 11, 2001.

Aus der Serie «Buildings of Disaster», seit 1998.

Pina Delvaux: miroir blessé, 2002 (Ausschnitt).



Sibylle Feucht: ... all my dreams, 2006 (Installationsansicht).



Lisl Ponger: Passagen, 1996.

Raffi Kaiser: Carnet de Route: Chine, 1987.



Anna Kwiatkowski: Fragment, 2006.

Katinka Kaskeline: German History light – Hi Hitty, 2005.



Rayah Redlich: Beauty of Incompleteness, 2002.

Miriam Visackzi: eremmo SX zni ranu zj nrdonümbilwü nI 2007. jnnsiof. ranu zj ranu.



Ulrich Wagner: Dachau, 1994.

Aus der Serie «Das Ganze ist immer etwas anderes als die bloße Summe seiner Teile (Fritjof Capra)».

Carola Willbrand: Freundinnen – Bewegungen um den Lebensfaden, 2006.

**ACC Weimar**

**ACC Weimar e.V.**  
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar  
fon (0 36 43) 85 12 61/-62 | fax (0 36 43) 85 12 63 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de  
**Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz**  
(03643) 85 12 61 | (0179) 6 67 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de  
**Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski**  
(03643) 85 12 62 | (03643) 25 32 12 | (0176) 23 81 48 18 | janizewski@acc-weimar.de  
**Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner**  
(03643) 85 11 61/-62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de  
**Büro: Karin Schmidt** (03643) 85 12 61

**Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00** und nach Vereinbarung

**Führungen So 15:00** und nach Vereinbarung

**Eintritt 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass 1 €**

**Impressum**

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar. Redaktion: Alexandra Janizewski, Frank Motz. Gestaltung und Satz: Carsten Wittig. Abbildungen: Künstler und Referenten, A. Fischer (F.K.K.), Anselm Graubner, Frank Motz. Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. Auflage: 1.000 **Änderungen vorbehalten!**

**Konsulat des Landes Arkadien**  
**Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de**  
**Geöffnet täglich 15:00 bis 17:00,**  
**außer an deutschen und arkadischen Feiertagen**



EMBASSY OF ARCADIA

**26.8. bis 28.10.2007** **Ausstellung**

**Le Souvenir | Kult · Kitsch · Kunst**

Eine Ausstellung von «pèlerinages» Kunstfest Weimar in Zusammenarbeit mit dem Museum für Angewandte Kunst Frankfurt (Main) und der ACC Galerie Weimar in acht Themenbereichen.

Sie sind Prestige- und Kultobjekte, Selbstbespiegelungen, libidinös besetzte Gegenstände. Ob ausgefallen oder alltäglich – zu allen Zeiten drängte es uns, Dinge mit Erinnerung an Orte, Ereignisse und Menschen aufzuladen, aus ihnen kostbare Andenken zu machen. Angelehnt an die Frankfurter Schau «Der Souvenir. Erinnerung in Dingen von der Reliquie zum Andenken» (2006) spürt ein Kuratorenteam von Kunstmuseum und Kunstgalerie dem Phänomen der Erinnerungswut und den Erweitерungsmöglichkeiten des Souvenirbegriffs nach. Hunderte von Erinnerungsstücken aus internationalen Sammlungen treten in den Räumen der ACC Galerie in den Dialog mit einundzwanzig zeitgenössischen Kunstwerken folgender Künstler: **Constantin Boym** (USA), **Pina Delvaux** (Lux), **Ulrika Erdes** (S), **Corey Escoto** (USA), **Sibylle Feucht** (CH), **Martina Florians** (NL), **Aurélien Froment** (F), **Jochem Hendricks** (D), **Ik-Joong Kang** (Süd-korea), **Raffi Kaiser** (Israel), **Katinka Kaskeline** (D), **Nina Katchadourian** (USA), **Burgi Kühnemann** (D), **Anna Kwiatkowski** (D), **Martha Laugs** (D), **Ivan Moudov** (Bulgarien), **Lisl Ponger** (A), **Rayah Redlich** (Israel), **Miriam Visackzi** (D), **Ulrich Wagner** (D), **Carola Willbrand** (D).

**Le Souvenir** | **Kult · Kitsch · Kunst**

Der Designer **Constantin Boym** gründete 1986 in New York das Designstudio Boym Partners Inc. Zunächst auf drei Jahre am Ende des Jahrtausends angelegt, doch als Designprojekt immer noch im Wachsen begriffen, reproduziert Boym in Kleinserien wie «Buildings of Disaster» (seit 1998) Architekturmodelle aus Nickel als «wohnzimmergeeignete Miniaturen von Tragödien, Katastrophen, Massakern» (Spiegel), Repliken von Bauten, die zerstört wurden oder die für tragische Ereignisse stehen: das Kernkraftwerk von Tschernobyl etwa, das World Trade Center in New York oder der Superdome in New Orleans. Dass Boym's Designbüro von Nachfragen nach diesen Miniaturen geradezu übersättigt wurde, zeigt, dass offensichtlich ein echtes emotionales Bedürfnis besteht, sich anhand eines solchen Artefakts an das Ereignis oder gar das persönliche Erleben zu erinnern.

Die buchkünstlerische Arbeit «miroir blessé» (Verletzter Spiegel, 2002) von **Pina Delvaux** thematisiert das weibliche Haar und sein Bedeutungsspektrum zwischen erotisch-sexueller Macht und existentieller Ohnmacht. Das «Heft» ist vom Prinzip der Collage bestimmt. Auf einzelnem Blättern hat die Künstlerin diese zuvor angelegt. Indem Pina Delvaux Haare zum Nähen von «Bildern» verwendet, bringt sie diese auch in die Nähe eines Werkzeugs zum Zeichnen. Das Haar wird ihr so zu einem Ausdrucksmedium, das in einer sehr spezifischen Dimension von der kulturellen, weiblichen und stets individuellen Identität – bis auf das Lebensjahr genau – authentisches Zeugnis ablegt.

Für die Videoinstallation «...all my dreams» (2006) digitalisierte **Sibylle Feucht** 15 Super-8-Filme aus den 1970er Jahren, die alle von einer Person stammen und die sie auf einem Flohmarkt in Rotterdam gefunden hat. Die einzelnen Szenen werden jeweils im Loop gezeigt und beinhalten Ferienaufnahmen, Spaziergänge, Aufnahmen von Windurfen am Wochenende, von der Einweihung einer Autobahnbrücke oder einem Schwimmwettbewerb im Hallenbad. In ihrer Normalität und Banalität stehen diese Aufnahmen stellvertretend für alle Homemovies, die in Familien-Archiven schlummern und Zeugen von uns allen wohl vertrauten Sehnsüchten und Träumen sind, die sich durch die Zeiten hindurch auch nur geringfügig zu verändern scheinen. Verändert haben sich lediglich die Methoden, diese festzuhalten und aufzuzeichnen.

Auf der Suche nach der Natur kehrte der 1931 in Israel geborene und seit 1967 in Paris lebende Künstler **Raffi Kaiser** dem Abendland den Rücken. 1978 brach er zu einem dreijährigen Aufenthalt in Israels Wüstengebieten auf. 1987 folgte eine Reise nach China auf den Spuren von Malern der Song- und der Yuan-Epoche (10. – 14. Jahrhundert). Auf dieser Reise entstand das «Carnet de Route: Chine» (1987). Raffi Kaiser zeichnete unter freiem Himmel die gewaltigen chinesischen Gebirgs- und Flusslandschaften, Reiseskizzen, die zurück im Pariser Atelier als Grundlage für Landschaftsmeditationen dienten und in einer monumentalen, fünfzig Meter langen Großen Chinesischen Landschaft gipfelten.

Wenn es um das Bild des Deutschen geht, dann sind die Ingredienzien aus Scheitel, Bart und erhobnem rechten Arm die effektivste Kombination von Zeichen. Dass das Bild Adolf Hitlers bis heute das deutsche Image prägt, ist das Resultat einer erfolgreichen Inszenierung. Diese funktioniert nach gültigen Gesetzen von Marketingstrategien. Die Künstlerin **Katinka Kaskeline** treibt das Spiel mit massenmedialer Verführung durch cleveres Marketing eines Fashion-, Look-, und Lifestyle-Freundes auf die Spitze. Das Design der japanischen Gift-und-Souvenir-Kultfigur «Hello Kitty» kreuzt sie in «German History light – Hi Hitty» (2005) mit deutschen Icons in Braun und Rosa. Deutsche Nazi-geschichte gerät ihr so zu einem Andenken der besonderen subversiven Art. Im Umfeld der Kidults-Produktpalette, deren niedlicher Ausdruck bei Betrachterinnen jeden Alters spitze Schreie des Entzückens auslöst, ist deutsche Geschichte in die Nähe eines emotionalen Konsumartikels gebracht. Das Gespenst von der Herrenrasse entlarvt sich im komischen Designprodukt.

Eine Zeichnung mit Haaren von **Anna Kwiatkowski** aus der Serie «Fragmente» (2006) ist ein aus der Kindheit entnommenes Thema. Die fragile Strichführung betont die Verletzlichkeit des Kindes, das einer Marionette gleich gesteuert wird. Sein glückliches Gesicht und vertrauter Blick widersprechen allem Gefühl. Vielleicht macht gerade das den Reiz und die Schönheit der Zeichnung aus.

In dem 12-Minuten-Film «Passagen» (1996) erzeugt **Lisl Ponger** eine imaginäre Karte des zwanzigsten Jahrhunderts, auf der sich Emigrationsgeschichten wie Dauerspuren eines abendländischen Gedächtnisses eintragen. Die Bilder der aufmerksamsten Vergnügungs-Reisenden erweisen sich in ihrem Spannungsverhältnis zum Ton als postkoloniale Ausflüge durch eben diese Länder, die zeitlich wie räumlich längst kurzgeschlossen wurden. Nicht zuletzt die wunderschönen Leuchtschriften Hotel Edison und Radio City erinnern an den Ursprung dieser Form der Aneignung der Welt, an die Zeit der großen Expeditionen, der Benjaminschen Schaufenster und Passagen, an die Zeit, als technische Medien und Transportmittel die Wahrnehmung des modernen Menschen grundlegend veränderten. Die touristischen Found-Footage-Filme wurden nach Orten ausgewählt, an denen jüdische Emigration aus Wien stattfand und von denen heutige Immigrantinnen und Flüchtlinge nach Wien kamen. Auf der Tonspur erzählen Emigrantinnen von damals und heutige Flüchtlinge.

Leben und künstlerischer Werdegang sind für die Künstlerin **Rayah Redlich**, die als Kind deutschstämmiger Eltern der ersten jüdischen Generation zugehört, die nach dem Holocaust geboren wurde, maßgeblich politisch geprägt. Rayah Redlich war 15 Jahre alt, als sie im Radio den Eichmann-Prozess verfolgte. Sie erinnert sich an diesen Tatbestand als eine unauslöschliche, alles bestimmende Prägung für ihr weiteres Leben. Diese Erfahrung traumatisierte ihr Bewusstsein und hinterließ eine tiefe Desillusionierung und eine innere Gewissheit, dass für sie auf dem Gebiet der künstlerischen Vision die Schönheit nicht länger als selbstverständliches, erreichbares Wesentliches eingeschlossen sein kann. In der Folge «von elf Kugeln + einer» namens «Beauty of Incompleteness» (2002) wird das Unvollkommene zu dem großen Leitgedanken der Künstlerin. In ihrer Metaphorik ist jede Kugel durch Verformung, Durchbohrung, Quetschung, Schürfung, Biss oder Riss in ihrer Vollkommenheit beeinträchtigt. Über die Verletzungen und Deformationen liegt glättend die matte oder glänzende Glasurhaut, schön in ihrer Farbe, ihrer Vielsichtigkeit und ihrer Materialität.

Seit 2004 beschäftigt sich **Miriam Visackzi** intensiv mit Nationalsozialismus, Erscheinungsformen des deutschen Rechtsextremismus, der Shoa und deutscher Erinnerungskultur. Dabei arbeitet sie mit einer stark dokumentarischen Perspektive und integriert ihre eigene Familienbiografie in die Recherche. Die für die Ausstellung entstandene Installation «In Waldmünchen ist nur neuer ins KZ' kommen, der Lechner Johann.» (2007) ist das Ergebnis langwieriger Archiv- und Interviewrecherche. Im Mittelpunkt steht die Erinnerung an Johann Lechner, einen sozialdemokratischen Widerstandskämpfer aus Waldmünchen und Überlebenden des KZ Dachau. Sofern sich in der bayerischen Kleinstadt Waldmünchen überhaupt jemand an ihn erinnert, dann in der Reduktion auf die titelgebende Formulierung. Bis heute werden sein Widerstand und seine Tätigkeit in der Spruchkammer (Entnazifizierung) in keiner Weise gewürdigt. Miriam Visackzi konzentriert sich in ihrer Auseinandersetzung mit Lechner auf dessen antifaschistisches Engagement ab 1933 und auf die Gerichtsverhandlung 1947 gegen den Fabrikanten Josef Spaett, in dessen Tuchfabrik der Großvater der Künstlerin arbeitete. Selbst ein ins kollektive Gedächtnis eingebrannter Satz kann als Souvenir interpretiert werden.

Wie entstand Auschwitz? Hier setzen die künstlerischen Arbeiten «Dachau» (1994) und «Mittelbau Dora» (1995) aus der Serie «Das Ganze ist immer etwas anderes als die bloße Summe seiner Teile (Fritjof Capra)» von **Ulrich Wagner** an, der uns vor Augen hält, dass allem, was in Auschwitz geschah, die «Erfindung» des Lagers vorausgegangen ist. Vorausgegangen ist die Logistik des Betriebs, die sich ganz in den Dienst der rational kalkulierten Unmenschlichkeit, der unter industriellen Prinzipien entwickelten Massenvernichtung von Menschen stellte. Gezeigt wird uns der Plan, der dem Ganzen zugrunde liegt, der Plan, der uns abschnittweise Zeichen und Struktur vorlegt, aber noch kein Ganzes bildet. An dieser Stelle der Erinnerung wird uns drastisch vorgeführt, dass die wahre Dimension der Verbrechen, die in Auschwitz und an anderen Orten begangen wurden, sich grundsätzlich der Darstellbarkeit entzieht.

Im Buchobjekt «Freundinnen – Bewegungen um den Lebensfaden» (2006) von **Carola Willbrand** wird der Schicksalsfaden zum Sinnbild für den Lebenslauf: den Möglichkeiten, seine Biografie zu steuern oder von dieser gesteuert zu werden. Die Verwendung der Nähmaschine bringt das Buchwerk in den Kontext der Tradition weiblicher Handarbeit, wobei der technische Aspekt zugleich eine Distanz zu dieser schafft.

Gefördert durch das Thüringer Kultusministerium, die Stadt Weimar, die Hessische Staatskanzlei und l'ambassade de France en Allemagne. Mit Unterstützung des ACC-Förderkreises.



HESSEN